

BAD HARZBURG

E-Mail: redaktion.harzburg@goslarsche-zeitung.de
 Internet: www.goslarsche.de
 Telefon/Telefax: (0 53 22) 96 86-86/-99
 Facebook: www.facebook.com/goslarsche
 Twitter: www.twitter.com/goslarsche



Eine Zeitzeugin, die großartig aus den Anfangsjahren der Harzsagenhalle zu erzählen wusste: Mechthild Hermes ließ es sich nicht nehmen, gleich am ersten Öffnungstag dem restaurierten Harzsagenschrein einen Besuch abzustatten.
 Foto: Beckmann

Paar geht nach einem Streit mit Messer auf Passantin los

Bad Harzburg. Am Freitag gegen 22.30 Uhr kam es zu einem Streit am Wohnmobilparkplatz, der derart eskalierte, dass die Polizei einschreiten musste. Eine 50-jährige Frau und ein 57-jähriger Mann aus Altenau urinierten auf der Wiese neben dem Wohnmobilstellplatz. Als eine Harzburgerin, die mit ihrem Hund spazieren ging, die beiden auf ihr Fehlverhalten hinwies, wurden sie aggressiv, beleidigten die Frau und rannten schließlich mit einem gezogenen Messer hinter ihr her und drohten den Hund abzustecken. Auch die Polizeibeamten, die den Sachverhalt aufnehmen wollten, wurden von dem Mann in einer Tour beleidigt. Es wurden Strafverfahren und Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet.

MELDUNGEN

Wasserschaden: Decke droht einzustürzen

Bündheim. Am Donnerstag war es noch Teil einer Übung gewesen, zwei Tage später musste es im Ernstfall angewendet werden: Die Bad Harzburger Feuerwehr stützte am Samstagabend die Decke eines Wohnhauses ab, weil sie durch einen Wasserschaden einzubrechen drohte. Federführend bei diesem Einsatz war jedoch die Feuerwehr Bündheim, auf deren Territorium sich die Sache abspielte, nämlich in der Westeroder Straße. Die Bündheimer befreiten die Wohnung von Wasser und Deckenresten.

Parkendes Auto gerammt und abgehauen

Bad Harzburg. Am Freitagabend um 20.05 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhofsvorplatz ein Verkehrsunfall mit Unfallflucht. Ein silberner Pkw fuhr rückwärts gegen einen geparkten Wagen und verursachte dabei einen Schaden in Höhe von 700 Euro. Anschließend entfernte sich der Unfallverursacher. Die Polizei bittet um Zeugenhinweise unter der Rufnummer (0 53 22) 91 11 10.

Viele reisen in die Harzer Sagenwelt

Bad Harzburg-Stiftung verzeichnet starkes Interesse am Harzsagenschrein – Führungen und Veranstaltungen

Von Werner Beckmann

Bad Harzburg. Am ersten Wochenende vor acht Tagen wurde die Bad Harzburg-Stiftung fast überrannt: An die 300 Besucher nutzen auf dem Burgberg die Gelegenheit, den frisch restaurierten Märchenschrein in der Harzsagenhalle zu bestaunen. Wirkliche Aufschlüsse über das Interesse der Harzer und ihrer Gäste an der Harzsagenhalle kann dies allerdings nicht liefern. Der Neugier-effekt und das hohe Gästeaufkommen zum 114. Deutschen Wandertag dürften die Bilanz ein wenig rosiger gefärbt haben, als sie an einem „normalen“ Wochenende ausgefallen wäre.

Dennoch ist der Stiftungsvorstand um Dorothea Homann nach der ersten Woche mit insgesamt fünf Tagen, an denen die Harzsagenhalle jeweils für rund zwei Stunden öff-

net war, mehr als zufrieden. Rechnet man die Eröffnungsveranstaltung hinzu, haben in der ersten Woche nach dem jahrzehntelangen Zerfall des Schreins und der nun erfolgreichen Restaurierung mehr als 600 Besucher einen Blick auf das Schmuckstück geworfen.

Spannende Zeitzeugin

Besonders interessant auch für die Stiftung war dabei eine der ersten Besucherinnen: Mechthild Hermes ließ es sich nicht nehmen, auf den Burgberg zu gondeln und die Harzsagenhalle zu besuchen. „Dass ich das noch einmal sehe, hätte ich nie gedacht“, sagte sie schon in der Tür und erwies sich dann als erste Zeitzeugin, die die Harzsagenhalle noch in Betrieb erlebt hatte.

Als kleines Mädchen hatte Mechthild Hermes damals häufiger

ihre Großeltern in Bad Harzburg besucht. Und da der Großvater unter anderem mit Friedrich Wilhelm Reusche, dem Besitzer des Burgberg-Hotels, immer wieder sonntags einen gepflegten Skat spielte, war die kleine Mechthild oft auf dem Bad Harzburger Hausberg zu Gast. Und dann, so erzählte sie jetzt einem hoch interessierten Publikum in der Harzsagenhalle, gehörten die Märchen aus dem Schrein zum Pflichtprogramm.

Und so demonstrierte Mechthild Hermes an diesem Tag gut sieben Jahrzehnte später, wie der Künstler Franz Bergmann und später seine Witwe Charlotte Lison in der völlig abgedunkelten Sagenhalle neben dem Schrein standen, warteten, bis die Kinder mucksmäuschenstill waren, dann eine Sage illuminierten und das Märchen erzählten.

Die lebhaft Schilderung Mecht-

hild Hermes führte dazu, dass etliche Besucher, darunter besonders Familien mit Kindern, nach Märchenveranstaltungen in der Harzsagenhalle fragten. Eine gute Idee und eine ebenso gute Frage, die die Bad-Harzburger-Stiftung derzeit allerdings noch nicht abschließend beantworten kann. Erste Überlegungen in diese Richtung allerdings gibt es bereits.

Test bis Herbstferien

Bis nach den Herbstferien Mitte November wird die Harzsagenhalle jetzt zunächst einmal an den Sonn- und Feiertagen jeweils von 14.30 bis etwa 16.30 Uhr geöffnet sein. In dieser Zeit will die Ba-Harzburger-Stiftung auch testen, wie gut das Angebot frequentiert wird. Parallel dazu soll die Harzsagenhalle auch in Führungen eingebunden werden.

Auf den Spuren eines Büßers durchs wilde Absurdistan

Der Journalist und Autor Dennis Gastmann erzählt auf Einladung des Kulturklubs von seiner Wanderung nach Canossa

Von Holger Schlegel

Bad Harzburg. Warum geht man nach Canossa? Wenn man Kaiser ist und sich gerade mit der Kirche angelegt hat, kann man da ganz gut beim Papst büßen. Dauert zwar ein wenig, ist ungemütlich und kalt, funktioniert aber. Heinrich IV. hat es vorgemacht. Oder man geht, weil man mal sehen möchte, wie das so ist. Nicht das Büßen, sondern das Gehen. Dennis Gastmann hat es ausprobiert. Am Freitag erzählte er auf Einladung des Kulturklubs, warum.

Gastmann ist sich für nichts zu schade. Er hat schon ausprobiert, wie man Torero wird und sich dabei von der erstbesten Kuh über den Haufen rennen lassen. Er wollte wissen, wie voll 1000 Russen wirklich sind, und hat sich – fachlich angeleitet von einem Mann namens Oleg – eine Flasche Wodka in den Kopf gekippt. Genauso gut hätte er sie sich auf dem Kopf zerschlagen können.

Von allem gibt es lustige Filmchen und ein Buch – „Mit 80 000 Fragen um die Welt“. Gastmann

zeigte davon seinem amüsierten Publikum das eine oder andere, aber eigentlich ging es ja um Canossa. Denn auf dem Weg dorthin hat er die wildesten Sachen erlebt. Er wanderte nicht einfach nur, es machte einen Selbsterfahrungstrip.

Sein Freund der Baum

So schloss er sich einem Esoterik-Seminar an und musste dort einen Baum umarmen. Eigentlich sah er sich zwar mehr als Abenteuerer, wollte Feuer machen und einen Hirsch ausnehmen, aber nun stand er halt mitten in der deutschen Pampa und hatte einen Baum im Arm. Was ihm sogar gefiel. Nur das Lauschen, um die Baumsäfte fließen zu hören, hat nicht funktioniert. Tinnitus.

Gastmann besuchte die Zeugen Jehovas und war dort offenkundig der einzige (und womöglich auch erste) Fremde, bei dem die Werbekampagne gefruchtet hat. Er traf zwei ehemalige Fleischereifachverkäuferinnen, die als Geistheilerinnen arbeiten, seit sie den kreisrunden Haarfall ihres Schäferhun-



Dennis Gastmann ergänzt seinen humorvollen Reisebericht mit Bildern, die nicht minder skurril sind, als das, was er erlebt hat.
 Foto: Schlegel

des durch Handauflegen geheilt hatten. Er stieg für 399 Euro die Nacht im Genfer Hotel Beau Rivage ab und legte sich dort erst einmal in die Barschelwanne. Er kraxelte die Alpen hinauf und war frustriert, als ihn Seniorenguppen strammen Schrittes überholten.

Nach drei Monaten war er in Canossa. Und weil da gerade ein Rad-

rennen war, bekam er am Ziel eine Banane und eine Flasche Mineralwasser in die Hand gedrückt. Irgendwie hatte er sich das auch anders vorgestellt.

Nein, Dennis Gastmann machte aus seiner Lesung keinen Comedyabend. Aber natürlich war er bei seinem Canossaprojekt auf den Bahnen geblieben, wie zuvor bei sei-

nen 80 000 Fragen: Möglichst Absurdes erleben, damit man hinterher was zu erzählen respektive zu schreiben oder auch zu senden hat (Gastmann arbeitet als Reisejournalist für die öffentlich-rechtlichen Sender). Aber genau das macht das Zuhören, Lesen oder Zuschauen ja so amüsant und kurzweilig.

Urgroßvater Heinrich

Aber Gastmann baut auch Nachdenkliches ein. Zum Beispiel den Moment im Dom zu Speyer, als er die Hand auf Kaiser Heinrichs Grab legte. Oder den Gedanken an seinen Urgroßvater Heinrich, den Gründer einer Osnabrücker Fahrradherstellerdynastie, der solch ein Tyrann war, dass Urenkel Dennis beim Gang nach Canossa ja vielleicht für dessen Sünden büßen konnte und seine Familie vom Fluch des alten Heinrichs befreit.

Wie dem auch sei: ein amüsanter Abend rund um eine Wanderung. Apropos: Heinrich IV ist übrigens geritten. Das erfuhrt Gastmann aber erst, als er selbst schon 1000 Kilometer zu Fuß gegangen war...